Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Vom Tag zu Hagenaw : zwen verdeutschte Sendbriefe eins Thummdechants und eins weysen bescheyden Thummherrns.

https://hdl.handle.net/1874/404599

Vom tag zu Hagenaw

Zwen verdeutschte Sendbriefe / eins Thumdechants vnd eins weysen bescheidenen Thumherrns.

Vom tag zu tag.

MEin freuntlichen grus sampt erbietung aller dienst vnd guten willens zuuor freundtlicher lieber herr vñ bruder/ Ich weis wie ir nun alle tag ein verlangen habt nach meim schreiben/ auff dz ir möcht wissen/ was man hie zu Hagenaw mache. So solt ir nun wissen/ dz mā wenig gnug machet/ aus der vrsach/ dz die Fürstē so hieher beschiden etwas lang verziehen. Es solten auff den Sontag Trinitatis Königliche May. sampt den vier Churfürsten am Rein/ die Hertzogen von Beyrn vñ Braunschweig/ d Bischoff von Wyrtzburg/ Bāberg/ Straßburg/ Augspurg/ Eystat/ Speir neben andern Fürstē vñ Stendē/ so die gehorsamen heyssen/ personlich ankomen sein. Aber bis auff disen tag hat sich keiner gefunden/ deñ Hertzog Erich võ Braunschweig vñ d Bischoff von Augspurg. Der võ Speir ist wol hie gewest/ aber weil er sonst niemant fand/ besorget er des vnkostens/ vnd zog wider anheims. Man versihet sich aber dannoch er werde mit dem Pfaltzgraffen wider komen. Darnach ist Kön. May. komen/ vnd hat mit sich bracht den aller gelertsten Bischoff von Wien Johañ Faber/ den von Trient/ vnd des Bapsts Legaten den Bischoff von Mutina/ den rhůmet man/ er sey auch ser ein gelerter man/ aber nit in der heiligen Schrifft.

On zweiffel aber begert ir zu wissen/ was die/ so es mit der Römischen Kirchen halten/ für hoffnung haben/ dz hie sol ausgericht werden/ Da solt ir wissen das wir alle von hertzen erschrocken vnd vns ymmer besorget haben/ Keys. vnd König. Mayesteten wurden den Luterischen platz geben/ mit vns zu disputiren/ vñ in einer offentlichen audientz ir ketzerische gifft ausschütten/ vnd alßdañ mittel vñ weg suchen/ das wir/ so der Christlichen Kirchen anhangē/ mit den Ketzern můsten frydē halten. Aber die reine Junckfraw Maria/ welche alzeit alle ketzereyen hat gedempffet/ ist auff vnser seyten gewest/ das wyr nun mer hoffen Keis. vñ König. Mayesteten werden sich eins bessern berathen/ vnd bedencken was sie dem Stul zu Rom

verpflichtet sind/das sie/on bewilligūg vnsers aller heiligsten vatters des Bapsts/solchen Ketzern vnd rotten/in keinen weg erlauben sollen/das sie von Artickeln des Christlichen glaubēs vnd den heiligen satzungen der Christlichen Kirchen/disputirn wolten. Deñ/wie auch die Keiserlichen Recht sagen/kan es niñer mer on nachteil der heiligen Concilien vnd Synoden/geschehen/wo man dz/so schon ein mal geörtert vñ beschlossen ist/von newem solt fürnemen/vnd offentlich davon disputirn lassen. So haben wir in dem Apostolischem vnd Geistlichem Rechten vil Regeln/welche sich alle dahin ziehen/man sol/on bewilligūg des Bapsts/kein Concili haltē. Vñ zwar ist dise sache ein gemeine sach/wie wolt es sich dañ schicken/dz etliche vñ wenig Teutschen/davon handlen vñ ein endtung machē soltē.

Man will für war sagen/der aller Heiligst Vater wölle ein General Concili zu Metz außschreiben/Ist es war/so ists mir von hertzen leyd/hoff gleich wol/wo es schon war wer/es solt dennoch nichts draus werden. Deñ als es mich ansihet/so wirt dis des Bapsts anschlag sein/das er also den Keyser will auffziehen/auff das er den Luterischen kein Nacional Concili zulassen soll/wie sie deñ begeren vnd mit ernst suchen. Deñ das Consistorium zu Rom wirdt on zweiffel weiser sein/deñ das es in ein General Concili bewilligen/vñ dasselb ausschreiben/vnd halten solt. Vrsach/man findet bey allen Königen vnd Fürsten vil/die entweder gar Luterisch/oder doch zum wenigsten den Luterischen nit gar feindt sind. So ist on das kein Ley den Pfaffen holt/darumb wirt es nymmer mer für die Pfaffen sein/das man ein Concili wolt halten. Das möcht wol sein der meiste teil möchten wol der Luterischen ler nicht annemen/nichts destweniger aber wurden sie auch davon disputirn/das man die Geistlicheit reformiren soll. Nun ist es dem Bepstlichen gewalt/on das/entgegen/den vnterthanen erlauben/das sie Concilia mögen halten. Der Bapst ist vber alle Concilia/vnd mag das so in Concilien beschlossen/zu ruck treiben vñ ab thun. Was wer es nun von nöten/das man vmb wenig Ketzer willen/souil Land vnd Leut bemühen/vnd sich dem Concilio

lio wolt vnterthenig machen/sonderlichen weil diſe Ketzer für nemlich ſich darumb annemen / wie ſie dem Bapſt ſeinen gewalt entziehen mögen. So findet man auch all gereidt etliche Biſchoff vnd Fürſten vnter vns / die man doch für glider der Chriſtlichen Kirchen helt / den es von hertzen wee thut / dz der Bapſt ſo mechtig iſt. Aus diſen vrſachen / werden die Biſchoffe ſo dem Bapſt ſchuldig trew zu leiſten / gedencken / vñ nit vnter den vögeln ſind / die in ir eygen neſt ſchmeiſſen / bey Keyſ. vnd König. May. auch andern Fürſten vnd Stenden anhalten / dz man den Luteriſchen weder ein General noch Nacional Concili zulaſſen ſol / noch einiche andere offentliche Handlung.

Wo ſie aber jnen ein zeitlang etwas nachgeben wolten (ſo fern daſſelb on nachteil der Kirchen / vñ ſonderlich der Geiſtlicheit beſchehen kan) dz man jn daſſelb mit kurtzen worten fürhalte / vñ in allem andern gebiete / das ſie ſchuldigen gehorſam halten. Als weñ es beſchloſſen wurde / dz man jnen den brauch beder geſtalt des Sacraments zu laſſen / vñ mit iren Prieſtern der Ee halb diſpenſirn wolt / ſol ſolchs alſo geſchehen / das es nur auff die gene ſe yetz weiber haben / Die aber ſo keine habē / das ſie fürauhin auch keine nemen ſollen / vnd das ſie ſolche diſpenſation vñ erlaubung vom aller heiligſten vater außbittē / vñ darnach ſich wid zum gehorſam der Chriſtlichē Kirchē thū. Solche diſpenſation möchte Bepſtliche heiligkeit jnen aus für bit Keiſ. May. vergebens vñ vm ſonſt geben / doch dz ſie ein gewiſſe anzal kriegßuolck wid den Türckē můſten haltē / Wo aber die Luteriſchē ſolche gnad nit woltē mit danckſagung annemē / das als dañ Keiſer vnd König ſampt allen andern Chriſtlichē Fürſten vñ Stenden mit dem ſchwert an ſie ſetzen / vnd ſie mit dem eyſern zepter zum gehorſam treiben. Wolan die zeit wirt vns bald weiſen / was draus werdē wolle / wo als dañ die handlung angehet / wil ich euch ferner dauon anzeigē. Damit Gott befolhen / vñ grüſſet mir den herrn Cuſtos. Itē herrn Quirin ſampt ſeiner Elſen / wir habē hie keinen Rinckawer / ſonder grobe Elſeſſer vñ ſaure Hagenawer. Datum Hagenaw am dritten nach Corporis Chriſti. 1540.

V. V. Dechant.

EIn freundtlichen gruß zuuor/ Erwirdiger lieber Herr Dechant/ wir habē ewer herlichkeiten schreiben vnter einander in der gesellschafft verlesen/ vnd bedancken vns alle auff das freuntlichst/ das ir an vns als ewere gute freund gedacht/ vnd was bey euch bißher mer gehoffet deñ gehandelt ist/ vns anzeigt habt/ Vnd das ir ja im werck mögt spüren/ wie der gantzē gesellschafft ein sonder wolgefalle dran geschehen sey/ Haben sie mir alle mit fleis befohlen/ euch wider zu schreiben/ welchs ich deñ gern vñ willig mich gegen jnen zuthun verpflichtet/ vnd ewerm diener dise schrifft wiewol in eyl/ gestellet/ vberantwortet hab. Ich bit aber Ehrwirdiger lieber herr/ ir wolts im besten annemen/ das ich euch mein meinung/ etwas mit freyen worten/ on alle scheuh/ entdeck/ wie wir sonst vnter einander vber tisch vnd in Collacien pflegen. Deñ es begibt sich offt aus jrthumb/ offt aus wol bedachtem rath/ das wir nit alweg mit einander gleich stimen/ doch in dem (hoff ich) stimen wir zusam/ dz Königliche May. darnach auch die andern gehorsamē Fürsten/ nit vnbillich dar vmb zürnen/ das es nach irem fürschlag nit geradten/ vnd etliche so langsam zur handlung kommen/ an welcher sonderlich vil gelegen ist/ vnd gewißlich wirt vns der Türck nit lang also zu tagen/ raum noch ruhe lassen.

Will aber ewer Etwird nit bergen/ was wir beim herren Cantore vor dreyen tagen auff einer gastung von solchem verzug der Fürsten disputirt haben/ Es waren aber dabey zwen vom Adel/ auß dem Hoff/ welchen ewer Erwirde sonderlich für andere pfleget zu preisen. Als sie nun höreten/ dz yederman den Fürsten so groß vnrecht gab/ so nit personlich erschinen waren/ vertedingten sies/ vnd stunden darauff/ weñ gleych dieselben Fürsten gar nicht kemen/ das sie es guten füg vnd redliche vrsachen hetten. Deñ sie sagten/ das des Reichs gewonheit vñ ordnung nach/ in weit geringern sachen deñ dise ist/ vñ die nit sonil fahr auff jnen hetten/ Reichstage außgeschrieben vnd

vnd gehalten weren worden/Solchs weil es mit grossem nachteil des gantzen Reichs nun etliche jar nit beschehen/hette man yetzet ein solche weis zu handlen fürgenomē/das es nit müglich ist/das man der sachen nit helffen/vnd gantzem Teutschen land zu nutz handlen könne. Vrsach/der Religion/auch der Kirchen güter halb/hange es dermassen vnter allen Stenden in einander/das es vnmüglich sey etwas fruchtbars dariñ zuhandlen/wo nit ein gantze Reichs versamlung bey einander sey/vnd ein gemeine verwilligung aller Strende. Warumb wolt man deñ grossen vnd vnnutzen vnkosten drauff wenden/vñ ein newe handlung/nit on nachteil der freyheit so die Teutschen bißher gehabt/anfangen? In summa/die Fürsten so jnen vñ dem Reich/ordenlicher weis/zum besten wolten handlen/soltens nicht thun.

Auff dise reden antworten wir/nach dem wir von Hoff berichtet waren/nemlich/Keis. May. wer bis heran mit grossen geschefften beladen vnd verhindert gewest/das sie nit ehe zur sachē thun/auch nit raum gehabt/das man ein vollen Reichstag het können ansetzen/vñ das es in etliche weg vil besser sey/zuvor mit etlichen den fürnemsten Fürsten davon zu handlen/ehe die sache zum Reichstage gelange. Aber die zwen vom Adel/trugen ymmer darauff/es wer an diser sachē weit mer gelegen/deñ an allen andern hendlen. Darumb das dise/der Religion handlung/gantz Teutschland betreffe/vnd nun ein lange zeit sey angestandē/derhalbē könne man ye keinen schein fürwenden/das bis her kein Tag gehalten noch außgeschriebē sey/wie vor einem jar/auff dem Franckfortischen tag võ Kei. May. bewilliget sey. Nun wir kondten wider solche einred nichts auff bringen/beharreten aber gleichwol auff dem/Die Fürsten/so aussen bliben/weren noch nit genug entschuldigt/das sie/mit einm solchen ernst von Key. May erfordert/in einer solchen wichtigen sachen/zu König. May. sich nicht gefunden hetten/deñ ye mer der verzug beschwerlich vnd dem gantzem Teutschen land nachteilig sey/ye mer wölle es den Fürsten/so des Teutschen lands glück vñ wolfart mit fleis suchen gebürn/

das

das man noch in zeiten darzu thue/vnd nach mittel gedencke/ wie man alle sachen möge zum friden bringen/ Vnd ob gleich bißher in solchem thun mißhandlet/so sey doch dem selben bas zu helffen/weñ sie selb gegẽwertig sein/den weñ sie auſſen bleyben. Also sehen ewer Erwirden/ das wir gleich einerley meynung haben/von dem das etlich Fürsten nit erschinen seind/ ich hab aber gleich wol yetzt nit alles wöllen melden/ was ander leut da von halten vnd sagen.

Aber im andern stuck/ob man der sachen durch ein Nationall Concili helffen sol/in welchem alle Stende Teutscher Nation zusam kommen/vnd von der Religion disputirn/vñ mittel des frydes suchen sollen/ will ich ewer Erwird nichts bergen/das ichs gar nicht mit euch halte/wie deñ ewer Erwyrd weyß/dz wir eben dis artickels halb/alweg sein stössig gewest/ In dem halte ichs wol mit ewer Erwirde/ das kein General Concili werd gehalten werdẽ. Aber die vrsachen das ewer Erwyrd/ euchs gefallen lassen/gefallen mir lauters nit. Deñ von General Concili/ oder einer offentlichẽ handlung mit den Luterischen/ist dis ewer Erwird meinung/ man sol jnen der gleychen gar nichts zu lassen/ deñ solchs sey vns/ den Geistlichen/ gar nachteilig/ neben dem das mans jnen auch mit recht wol wegern vñ abschlagen kan. Wiewol es aber vnser person halb vns anderst nit wil ziemen/deñ das wir ee zubedencken schuldig seind/was recht vnd billich/deñ was vns nutz vnd gelegen sein wölle/So wille ich doch bey der ordnung bleiben/ so ewer Erwird in irem schreiben gehalten/vnd erstlich von dem disputiren/ob es vns nutzer sey/das man den Luterischen ein Nationall Concili zulassen/oder sonst einen Tage ansetzen sol/ das sie ir sachen frey offentlich handlen/vnd vnsere auff gütige frides handlung dencken mögen/oder das man on alle vorhandlung als bald in sie mit dem schwert fallen soll.

Dis leret die natur alle menschen/ das yederman fürnemlich das begert vnd suchet/wie er sein leib/leben/gut/vnd was er hat/mög in friden erhalten vnd gesichert werdẽ. Aus disem volgt weiter/das alles ehrlich vnd recht sey/was zu erhaltung

vnsers

vnsers standts vnd wesens dienet/das die Luterischen nit in vns fallen/sonder vns vnd das vnser zu fryden lassen. Die soll nun ewer Erwyrd den zorn/so sie wider die Luterischen gefasset/sich nicht jrren lassen/sonder mit fleis bedenckē/wie es mit vns stehe / Widerumb wie weit die Luterischen ir sachen gebracht/wie sie sich gestercket/vñ das glück jnen bißher angehangen/Fürnemlich aber/was dise/so vns in diser sach schützen solen/wöllen vnd jnen vertrawen außzurichten. Deñ das ewer Erwird den weg fürschlagen/man sol den Luterischen ein wenig/doch on vnsern schaden/nachlassen/ das sie in anderm sich widerumb an den gehorsam des Bapst begeben/ wo sie aber solchs nit annemē/dz man als bald sie vberzihen soll / Dis besorg ich/werd yetz zur zeit nit so leichtlich mögen geschehē/ wie es ewr Erwird/vnserm stand vñ wesen zu gut/für leicht achtē vnd fürschlagen. Vrsach/ewer Erwyrd sehen/ wie es alle tag mit vns ye lenger ye bawfelliger wirdt. Gelerte leut haben wir nicht/so findet man wenig erbarkeit noch tugēt bey vns. Das aber/so on das alle menschen an vns hassen/ machen wir gar jnuil/was man in der Kirchen thun soll/sihet yederman/ das es vns selb kein ernst ist. Widerumb/ligt es alles auff das vnuerschampteste / ob dem schwelgen/fressen/sauffen/spilen/huren ꝛc. das ist vnser geistliches fürnembstes wesen.

Nun will ichs setzen/als fragte Got nach solchem vnserm gotlosen leben nichts/ wolt es auch nicht straffen/als wer es alles nichts was die Schrifft troet/denen so jm Kirchen ampt nachlessig seind (ich schweig deren die so gotlas vnd yederman ergerlich seindt) vnd das Gott heutigs tags bösen Buben gnediger sey deñ er vor zeiten gewest / Jedoch wo gleich disem allem also wer/weyl von natur alle menchsen der vntugent vnd sonderlich den faulen heylosen leuten/so der Kirchen güter so schentdlich verdempffen vnd vmbringen / feind sindt / wirdt es sich doch der tag eins finden/dz auch die/zu dem wir die hofnung haben/das sie vns schützen vnd schirmen sollen / in vns fallen/vnd vns plündern werden/sonderlich weil wir selb des Kirchen ampts/so vns bißher vor allem gewalt beschützet / so

vnfleissig warten/ Deñ hie zu helffen nit allein die Luterischen mit irem schelten/ wir selb helffen dazu / das wir so schandtlich vnd vngotßfürchtig mit dem Kirchen dienst vmbgehn/ Neben dem das on das an allen Fürsten höfen/ yederman vns vñ vnsers Gottes diensts spottet vnd verachtet.

Darumß/ weñ wir vns vñ vnser wesen mit fleis ansehen/ so befinden wir / das die alle tag bey vns mit hauffen wechst/ vmb welchs willen die leut vns werdt achten / das yederman vns feind sein/ vnd das vnser rauben vnd plündern sol. Das wir also/ wo gleich Gottes zorn vber vns nicht wer / dannoch anders nit dörffen hoffen/ deñ das eben die/ welche wir für vnsere beste schutzherrn achten / selb in vns fallen/ vns würgen vnd das vnser raubē werden. Wie aber die andern gegen vns gesinnet/ vnd was ir vermögen sey/ erfaren wir teglichen / ist nit not vil dauon zuschreiben.

Nun wöllen wir yetzt auch den Luterischen hauffen besehen/ sie seyen gleich wie sie wöllen/ so sihet man dannoch das die fürnembsten Fürsten heuser in gantzē Teutschen land mit jnen/ entweder verbunden/ oder sonst jnen zugethon vnd verwont sind/ zum teil gantz/ zum theil nit gantz. Erstlich ist das gantz haus von Sachsen mit jnen im bund. Das haus von Bayrn/ ist jn zum theil nit feind / vnd ich wolt schir sagen / es wer kein Fürst aus dem haus von Bayrn/ der da wolt das die Luterischen solten vmbkommen vnd vertilget werden. Der Churfürst von Brandenburg / ob er gleich nit mit den Luterischen im bund ist/ so helt er dennoch in seim gantzē gebiet gleyche Kirchenordnūg vñ ler mit den Luterischē. Vnter den hertzogen von Braunschweig/ ist keiner der den Luterischē von hertzen vbel wolt/ deñ Hertzog Heinrich/ der andern sind auch etliche mit jnen in bündtnus. Nun der Hertzog von Cleue/ wirdt ye seim lieben schwager/ dem Churfürsten von Sachsen / vnd seiner schwester kinden nichts arges gedencken/ vil weniger da zu helffen wöllen/ das man sie vberzihe vnd vmbbringe. Der Hertzogen von Pommern/ Wirtenberg/ vñ Hessen/ ob heutigs tags gleich wenig sind/ so sind sie doch nit eins kleinen vermögens

gens/sonderlich wo man iren anhang wil ansehen. Der Kö-
nig von Deñmarck ist nur zuuil Luterisch / vñ sitzt in eim gros
sen vermögen/vnd hat ein vberschwencklich groß glück. Was
nun anderer Fürsten/Grafen vnd Stende in Teutschem land
seind/Lieber wieuil sind ir die es mit den Luterischen nicht hal
ten/gegen denen / so entweder mit jnen im bündtnus/oder/ja
jnen nicht feind sindt? Ja wo ist ein gewaltige Statt im gan-
tzen Teutschen land(eine oder zwo außgenomen) die nit gantz
vnd gar Luterisch sey? Weñ man aber auff den gemeynen
Man will sehen/sihet man das alles Luterisch ist/zum teil dar
vmb / das man vns vorhin feind ist/zum teil auch darumb/dz
die freyheit den leuten liebet/fürnemlich aber darumb/das die
Luterischen ir ler bas vertedingen / vnd mit eim rechten ernst
dem Kirchen dienst obligen vnd vorstehn.

Nun rechne ewer Erwird selb / was man doch durch die
Teutschen wider die Luterischen werd außrichten kõñen/ Wir
geistlichen fleissen vns der welt gar zu ser/aber widerumb ach
tet sich die welt vnser eben als wenig/als weñ wir schon gestor
ben weren. Darumb ob wir gleich mit vnserm leben vnd we-
sen/den leuten kein vrsach geben vns feindt zu sein/ so wurde
dennoch vns niemant für die halten/vmb welcher willen ye-
mants sich vñ dz seine wolte in fahr setzen vnd wogen. Wolte
man aber die sachen so angreiffen/vnd ein frembdes volck in
Teutsch land wider die Luterischẽ fürẽ/so ist zubesorgẽ/ solchs
möcht auch denen/so ytzt vnsers teils sind/vrsach gebẽ/das sie
zu den Luterischen setzten. Weil nu die Luterischen so mechtig
werden/jnen so ein grossen anhang/auch gunst bey yderman
mit der warheit gemacht habẽ/kõnen wir warlich nit hoffen
das sie so leicht mögẽ außgehobẽ oder gedempfft werden.

Was sol man aber von dem trefflichen grossen glück sa-
gen/das sie haben? Ist es nicht ein wunder Gottes / das der
König von Deñmarck obgesiget/vnd das Königreich erhal-
ten hat? Vnd wer hets jm dürffen vor diser zeyt traumen las-
sen/das die Chur von Brandenburg/vnd das Hertzogthumb
Meyssen/welchs sich wol einer Chur gleichet/da die zwo seulẽ

vnd vnsere fürnembste Patroni waren / Margraff Jochim der elter/vnd Hertzog Georg/in so kurtzer zeit auch solten Lutterisch werden: Müssen wir aber nit selb bekennen/dz es nichts dañ gottes zorn vnd vngnad/wider vns geistlichen sey / weñ wir dran gedenckē/ wie Hertzog Georg/nach dem sein bede sũne/on erben abgestorben/alles versucht vnd fürgenomē hat/ das er sein land vñ leut beim Bepstlichem glaubē erhalten/vñ den Lutterischen wehren möcht. Aber es hat nit helffen wöllē/ ee deñ er recht zur erden bestattet/ist die Lutterisch ler mit aller macht im land gewesen. Eben also ist es im lād zu Pommern auch gangē/das freilich kein Fürst im Reich besser auff vnser seyten gewesen ist/Aber sein Sun yetz/ist gantz vñ gar wider vns. Nun mögen ewer Erwirden bey sich selb der sachen nach dencken/wie es mit den Lutterischen angefangen/gestigen / vñ zugenomē/ Widerumb wie alle vnser anschlege vns ye vnd ye gefehlet/vnd vnser sach von tag zu tag ist erger worden / das wirs nicht vñgehn können/wir müssen vns vber dem glück der Lutterischē/ja vber Gotes werck zum höchstē verwundern.

Nun wöllen wir weiter besehen/ was die wol zur sachen wöllen vñ mögen thun/welche wir gantz vnsers teils achten/ vnd für vnsere höste schutzhern rhümen. Keiserlich Mayestat sampt irem Bruder König Ferdinando/sindt wol dem Lutterischen wesen gantz entgegē / Aber lieber wens zur handlūg solt kommen/ wieuil meint wol ewr Erwird/das sie an vns/ jnen gefallen lassen vnd loben wurden? Vber das sind sie den Lutterischē verwont / Weil aber on zweiffel/beder gemüt mer dahin gerichtet ist/wie sie irem vatterland helffen / deñ durch krieg dasselb verwüsten mögen/Meynen ewer Erwyrde auch das sie sich yemandt dahin werden hetzen lassen/das sie die Lutterischen außrottē/vñ gantz Teutsch land in einen solchen ferlichen krieg soltē verwickeln/durch welchē/es geriet auff welche seytē es wolt/gantz Teutsch land müst verwüstet werdē? Nun werden sie gleich wol auch dis bedencken / wie sie bede Keys. vnd Kön. May. für ir person selb auch offt in Tagen / solchs bewilliget vnd zugesagt haben/man wölle dise Religion sach

nit

nit mit gewalt noch mit dem schwert/sonder ordenlicher weis/ entweder in eim Nacional Concili/od̄ sunst auff eim Reichs tag/austragen vnd örtern lassen/sintemal ein General Concili nit kan gehabt werden. Solches bewilligen vnd zusagen wissen ewer Erwirden selb/wie es die Luterischen herfür ziehen/ vnd ymmer drauff arbeiten / das ein Nacional Concili/ oder ja ein solcher Tag vnd weise zuhandlen werd fürgenomē/ wie Keiserliche May. vor eim jar zu Franckfurt durch ire May. Oratorn selb hat angebotten. Nun müssen wir ye bedencken/ das solchs ansuchen der Luterischen nicht gar aus dem weg/ noch vnbillich sey/darumb bringt es jnen auch bey menigliche gunst vnd glimpff. Widerumb bringt es vns Geistlichen alle vngunst vnd vnglimpff / das wir solchs so gar on alle vrsach verhindern/vnd geschicht darumb / das auch die destweniger zur sachen thun / so sonst von hertzen gern bey vns stehn / vnd vns vertedingen wolten / Deñ es ist eim Hauptman / der zu feld ziehen vnd ein krieg füren soll/billich an dem am meysten gelegen/das er auch ein vrsach zu kriegen hab/der jm yedermā recht gebe.

Nun wöllen wir auch dises setzen/ das die Fürsten hitziger zum krieg wid̄ die Luterischen sind deñ wir selb/vñ jnen gantz vnd gar nichts an einicher verwandtnis des geblüts/noch an dem gemeynen man / noch an irem eygem zusagen / vnd des Reichs ordnungen gelegen sey / solchs wöllen wir also setzen. Nichts destweniger sollen wir sie ye nit so nerrisch noch vnbesunnen achten/das sie von vnser sachen willen/nit mit fleis bedenckē solten/was jnen aus solchem krieg für nutz oder schaden entstehn möchte. Ewer Erwyrde wissen was die Walhen für ein gespöt aus vns triben haben / das wirs dafür hielten / der Keyser wurde dem Frantzosen Meyland wider zustellē. Nun ist es gewis/stellet er jm Meyland nit zu/ das ser ein mißliche freundtschafft zwischen jnen bleiben werd. Deßgleichen hören wir auch/wie man des Türcken halb sich vberaus ser in Welschem vnd Teutschem land besorget. Nun müssen es auch andere Nacion bekennen/das heutigs tags niemandt wider den

Türcken gerüsteter noch besser zu brauchē sey deñ die Teutschē. Aber es sey dem allem wie es wölle/ weñ gleich die Fürsten der keins bedencken woltē/ sonder allein dahin sehen/ wie man die Luterischen dempffen vnd zum gehorsam treiben köndte/ vnd jhn den Fürsten alles darumb zuthun wer/ das wir Pfaffen herrn bliben/ vnd mit den Kirchen gütern vnsern pracht treyben/ vnd in allen schanden vnd lastern/ on alle schew vñ einred leben möchten/ So ist dannoch zubedencken/ wie die gesinnet sind/ welcher hilff die Fürsten wider die Luterischen vns zu gut brauchen müssen. Was meinen doch ewer Erwirde/ das den selben an der Kirchen gütern vnd gewalt gelegen? Item wie vil sind ir doch/ vnd wie gar kan mans weder stillen noch settigen. Summa summarum/ sie selb/ die vns schützen sollen/ werden die ersten sein so darein platzē werdē/ weñ man ein mal an hebt in das vnser zugreiffen. Deñ es sein gemeine güter/ die vns nit allein/ sonder der Kirchen zustehn/ vñ yederman weys wie vnbillicher weis wirs jnnen haben vnd geniessen/ die wyr doch für müssige/ heylose/ niemandt nutze leut von yederman gehalten werden. Aus disem allen können nun ewer Erwyrde genugsam abnemen/ mit was hertzen vnd willen/ die/ so vns vertedigen sollen/ wider die Luterischen kriegen werden.

Zwar/ weñ ich dis alles bey mir selb mit ernst bewege/ in was vngunst vnd vnglück wir schweben. Widerumb wie die Luterischen mit bundtßgenossen/ güten freunden/ vnd dem glück bißher verfasset gewest. Weñ ich hernach auch bedencke Keiserlicher vnd Königlicher Mayestet senfftmütigkeit vnd weißheit/ auch deren/ so wir zum krieg wider die Luterischen brauchen müssen/ erbarkeit/ vnd bescheidenheit (ich mus die warheit sagen) so erschrick ich von hertzen/ weñ ich ewer Erwirde/ sampt andern die vnsers theils sind/ davon hör reden/ vnd dazu rathen/ das man die Luterischen vberziehen soll/ vnd dunckt mich/ es sey in alle weg sicherer vnd besser/ man handle mit jhnen auff eim Nacional Concili mit disputiren/ deñ das mans in eim krieg auffs glück wolt setzen/ welchs vns ye vnd ye bißher entgegen gewest/ Deñ wer will vns des sichern/ das

als

als eben yetzt die zeit verhanden sey / das man den Luterischen wehren vnd was jnen abbrechen möge?

Deñ ob gleich die Luterischen vns nicht holt seind/so sind sie dennoch auch menschen/vnd werden on zweiffel selb bedencken/wie ein ferlichs fürnemen es sey / wo man der Religion halben/wolt ein krieg anfahen / vnd zwar wir selb müssen es bezeugen/das sie etliche mal/sich aller gewaltsamer handlung willig enthalten/vnd in der Kirchen güter nit griffen haben/ da sie es gleich guten fug vnd wenig zubesorgen hetten / wie ewer Erwirde wissen / das es etlich mal vns ser hart gelegen/ widerumb sie gar nichts haßē wagen dörffen. So ist es auch offenbar/das sie Keiserliche vnd Königkliche May. weit mer vor augen haben / vnd höher achten / deñ man jnen zutrawt. Item wir sehen dis auch/das sie ire geistligkeit/der sie mechtig geweſt/wo sie anderst selb gewölt habē/ehrlich vnd wol gehalten haben. Jst es deñ nit ein gantz töichts vnßillichs fürnemē das wir Geistlichen/weil wir noch solch ruckhalter haben / in allen ehren vnd gütern sitzen/die sachen ee auff ein krieg / deñ ein gütige leidliche vnterhandlung stellen wöllen? Wir haben vnser einkommen vnuerruckt/können auch vnsere freundtschafft/in gleiche wyrden vnd güter nach vns setzen/was wolten wir vns deñ zeihen/das wir/so zum ferlichen vnd vngewissen krieg/ rathen oder helffen solten?

Lieber/was kan es vns doch schaden/wo mā gleich die ler etwas enderet/so wir doch selb bekennen müssen/wie in vnser ler so vil lügen sind?

Will man aber den Ceremonien vnd der Messen etwas abbrechen/so folget ye dz wir hernach destweniger arbeit haben.

Also/nimpt man des Bapsts gewalt etwas/ so wirt man vns ye destweniger zu Rom schinden können.

So man nit mer will leyden das wir mit vnserm huren leben den leuten sollen ergerlich sein/ sonder ein yeder sein eygen Eeweib soll haben / ob vns gleich dunckt / solchs möchte vns ein wenig saur ankommen/so ist ye die hoffnung dabey / wir werdē es nit verbösern/sondē ehrliche vñ leydlichere weyber haben/

ben. Deñ wer eim Pfaffen von einer hurn hilfft/der hilfft jm von seim gröſten vnglück.

Darumb/weil ichs auff die meinung geſtellet hab/ das alles recht/gut/vnd ehrlich sey/was zuerhaltung vnſers weſens dienen kan/das wir ein ſtilles geruetes leben/ vnd vnſer gewiſſes ehrliches einkömmen behalten mögen/So acht ich dis für das beſt vñ gewiſſeſt/das wir/nach vnſerm beſten vermögē/ in zeitē darnach trachten ſollen/ wie man mit den Luteriſchē/ gütliche mittel des fridens treffen möge/es geſchehe gleich in eim Nacional Concili/oder auff eim Reichßtage. Deñ vergebens iſts/das man auff ein General Concili wolt warten/neben dem das es vnmüglich iſt/das im ſelben dem fridē zugut etwas mög gehandelt werden.

Vnd ficht mich hie nit an/das etliche/welche ſolcher zwiſpalt mit reichen pfründen genoſſen habē/wider mich ſchreyen werden/Die groben nerriſchen vnuerſchampten Eſel/laſſen ſich duncken/weyl es ein mal jnen alſo gelungen/es ſoll ewig bleibē/Vnd oß gleich gantz Teutſch land durch ein ſolch Ciuile bellum ſolt zu bodē gehn/hoffen ſie/man wurde jn zu Rom noch groſſe Preßenden zu lon gebē/das ſie zu ſolchem vnglück geraten vnd die leut darauff gehetzet hetten.

Cochleus
Eccius
Faber
Nauſea
Witzel

Wir aber ſollen ein anders dencken/wir ſind menſchē/ vñ ſol ye kein ding bey vns mer geltē/deñ wie vnſerm vatterland recht geholffen werde/Wir haben ein groſſe freuntſchafft/welche Teutſchem landt wol angeſtanden vnd offt in mancherley ſachen geholffen hat.

Da ſollen wir vns mit höchſtem vleis vmb annemē/das die ſelben/auch in wirden vnd eren erhalten/vnd irem vatterland zu gut leben mögen/So man aber ye zu kriegen luſt het/wer es ye tauſſentmal beſſer/wider die Türcken kriegen/ dañ wider vnſer mitburger vnd blutßuerwandten/ welche nun faſt gar an den Luteriſchen hangen/vnd wo es zum Lerman gereichen ſolt/ſich bey den ſelben wurdē finden laſſen. Wer iſt aber ſo toll vñ töricht/das er jn wünſchen wolt/ dz ſie verheret vnd vmbracht wurden?

Vnd

Vmb diser erzelten vrsachen willen/weñ wir gleich nit bedencken wöllē/was recht vnd billicheit erfordert/sonder allein nach dem dencken/was vns am besten vnd zu erhaltung vnsers guten vnd geruheten lebens am dienstlichsten sey/so mus ich/wie vorgesagt/schliessen/vñ drauff beharren/das es weit besser vnd nutzer sey/sich mit den Lutherischen gutlich vertragen wie man ymmer kan/ deñ das wir mit dem schwert vns wolten ruhe schaffen. Nach solchem freundlichen vertrage sollen wir mit höchstem fleiß trachten. Widerumb/krieg vnnd blutuergiessen sollen wir/als vnser gewistes/gröstes vnglück fliehen. Nun aber können ewer Erwirde selb bedencken/wie es yetzt in Deutsch land ein gelegenheyt hat/das der zweyer eines/vnd in kürtz/geschehen mus/das man entweder disen span/die Religion betreffent/auff eim Reichs tag durch ein freuntlich gesprech/gütlich vertrag/oder das wir in einander fallen/vnd gantz Teutschland darob zu boden gehe.

Vrsach/die so im Cammergericht sitzen/haben entweder vns/oder vil mer jnen zu gut/die sachen dermassen erbittert/vñ souil hendel/welche vileicht die Lutherischen nimmer mer wöllen ruhen lassen/an sich gezogen/vnd dariñ iudicirt/vnd also etlich vnsers teils/so gar auff die Luterischen verbeisset/das es nicht müglich ist/wo mans nit mit einer ernsten rechtschaffnen frides handlung vnterkompt/es mus zum krieg vñ einer offentlichē vhede gedeyen/Deñ was sie ein mal iudicirt haben/werden sie nit bald reuocirn. Bleibt dañ die execution ausser/so wird das Camergericht dardurch etwas mercklichs verkleinert.

Vnd wer weiß/ob es den Lutherischen auch alweg wil gelegen seyn/also in fahr schweben vnd auff der schockeln sitzen. Sie werdē warlich zu ir gelegen zeyt wissen wöllen/ob mans vnter den glidern des Reichs zelē/oder für feind haltē wölle/Deñ weil noch das Edict zu Wormbs/vnd der Augspurgisch abschid vorhanden ist/in welchen sie/als die vngehorsamen/als die Ketzer vnd Scismatici/in die Acht gethon/vnd verdammet sindt/müssen sie ye gedencken/man halt sie für des

Reichs feind/ Das man sie aber fridlich bißher has sitzen lassen/geschehe auff ein zeitlang/bis der gegenteil sich dermassen stercke/ dz sie die Luterischen dempffen mögen. Es scheint fast sie die Luterischen werden nit allweg so vngewis sitzen wöllē.

Deñ es ligt jn ein grosser vnzelicher vnd langwiriger vnkosten auff dem hals / des sie nit geradten können/wo sie anderst nit wollē vbereylet werdē/vñ gar in keiner rüstung noch bereitschafft sitzen. Vber das bewegt sie auch dis/das jnen so offt verheissen vnd zugesagt ist/das man sie offentlich hören/ vnd weis vnd weg suchen wolle/wie die Kirche reformirt vñ zu ruge möge gebracht werdē. Solche zusagung seind jn noch nit geleystet/darumb besorg ich/es werd nit lang anstehn/ dz die sachen zum krieg lauffen werden/aus welchem onzweiffel ein verderben des gantzen Teutschen landts volgen muß / wo man nit yetzt oder in einer kürtz dazu thut/ das ein Tag aller Stende angesetzt/vnd durch gelerte/fromme/bescheidne leut ein schlechter richtiger weg gesucht werde / das dise zwispalt der Religion verglichen vñ beygelegt werde. Darumb wañ ich Erwyrdiger Herr/an vns denck/wer vnd wie wir sind / vnd wie wir vnser ruhigs vnd sanfftes leben erhalten mögen / bekümmert es mich vber die massen ser/weñ ich ewer Erwyrde vnd andere vernünfftige leut/höre also von sachen reden/das sie zu keiner fridēs handlung lust haben. Das sey nun genug von dem/was mich dunckt das zu erhaltung vnsers geruhetē vnd sanfften lebens am dienstlichsten sey.

Nun wöllen wir weiter sehen/was recht vnd erbar sey/ Erstlich das ewer Erwyrde melden/die reine junckfraw Maria/welche allein alle ketzereyen gedempffet/werde bey Kayſ. vnd König. May. sein vnd verhüten/das sie ires eydes vnd pflicht gegen dem Stül zu Rom nit vergessen. Item es könne on nachteil der heiligen Concilien nit beschehen/ wo man auff ein newes von den hendlen/mit den Ketzern/ disputiren wolte/so zuuor in Concilien geörtert vnd judicirt seind. Das auch das geistliche Recht verbiete / man sol on vorwissen vnd verwilligē des Bapsts weder Generalia noch Nationalia Cōcilia halten ꝛc.

Da

Da sollen ewer Erwirde disen bescheid von wissen / die Fürsten / sampt vns / seind ja dem Bapst mit eyd verpflichtet / aber doch / als eim Stathalter Christi / vnd eim nachkümling Petri / der Kirchen zum besten vnd nit zum nachteil / deñ was da dienet zur wolfart der Kirchen / reiner ler vñ rechtem Gottes dienst / wider das selb kan vnd soll niemandt sich verpflichten. Nun ist ye das onzweyfelich / das der Kirchen in Teutschẽ land / ja in gantzem Europa / hoch von nöten / nutz / vñ gut sey / das die Teutschen sie reformirn / sintemal wir vergebens auff den Bapst vnd ein General Concili warten. Dis dunckt mich so nötig sein / wo es nit bald vnd zeitlich geschicht / das weder Kirchen noch Teutsch land mög erhalten werden.

Darumb sol weder Keyser noch König / noch yemandt anders / einigen eyd so hoch halten / das man nit darumb ein Nacional Concili wolt ansetzten / ob es gleich mit des Bapsts bewilligung nit köndt geschehen / in welchem man / nach dem alten vnd löblichen brauch der Kirchen / von den Artickeln des glaubens vnd der ler handlen / vnd ein gewisse gute Kirchen ordnung möcht anrichten / wie zuuor andere gotselige fromẽ Keiser / von Constantino dem ersten an / bis auff Heinricum den vierdten / gethon haben / Welche alzumal für sich selb Nacional vnd General Concilia angesetzt vnd gehalten / vnd entweder selb personlich / oder durch andere ire verordneten / im Concili gesessen / auch allen fleis dahin gewendet haben / das durch die Bischoffe vnd andere gelerte / fromme leut / die ler / vnd eusserliche zucht in der Kirchen wider zu recht bracht wurde. Zu solchem werck braucheten sie nit allein die Bischofe / vil weniger allerley Bischoff / sonder nur allein disse Bischoff / oð auch disse Leyen / welche in der heyligen Schrifft gelert vnd fromm waren / die selben musten in Concilijs zur sachen helffen / orden / örtern / vnd declarirn / was von nöten war.

Das aber weltliche Fürsten / in Concilien selb gesessen / vñ offt selb Concilia gehalten haben / desselben hat sich nie / weder der Bischoff zu Rom / noch andere beschwert / als wolt es der Geystlichen gewalt entgegen / vnd der Kirchen zum nach

teyl sein/sonder haben selb offt die weltlich Oberkeyt darumb gebeten/vnd die Fürstē treffenlich gelobt/welche sich der Kirchen also haben angenomen. Darumb wo noch heutigs tags Keyser vnd Kōnig/als die obersten Schutzhern der Kirchen in gleichem fal der Kirchen gedenckē zu helffen/ vnd ein solche versamlung fromer vnd gelerter leut zusam̄ triben/die zur sachen reden vñ rathen kōnten / vnd selb in solchem Concilj sich der hendel annemen/ Jm selben wurden sie nit allein nit wider jr ampt vnd gelūbd handlen/sonder jrem ampt vnnd gelūbd kōnnen sie nimmer mer gnug thun / sie thun es dañ auff ein solche weyß. Vnd solche handlung würde nit allein des Rōmischen Bischoffs vnd anderer wesen vnd stand nichts benemen/sonder jnen bey meniglichen allen gunst vnnd guten willen machen.

Dis/Erwirdiger liber herr Dechant / wurd ewr erwird nach dem sonder hohen verstand/mit welchem sie von Gott begnadet/selb leicht erkennen vnd vrteylen kōnnen/wo ewr erwird (wie ich dañ offt gebetten vnd vermanet) so fleissig vnd vil in der heiligē Bischoff/Cipriani/Eusebij/Ambrosij/Augustini/Basilij/Chrysostomi/Leonis vñ Gregorij büchern läset/ als in des Witzels/Ecken/Strochen/vnd dergleichen andern heylloser leut. Jch hab im anfang vmb laub gebetten/wo ich etwas rauch mit wortē sein/vñ wie es in meim hertzē ist/ frey heraus sagē wurde/darum̄ wird mir E. Erwird verzeihen.

Nu helt es ewr erwird da für/Solt man den Lutherischē platz vnd reum gebē zum disputirn/das damit nit allein dem Bebstlichen gewalt/sonder auch den Concilien vil benomen/ vñ sie etwas ser damit geschwechet würden/wie deñ E. erwirde sich auff das Keyserlich Recht referirn. Aber ich wil ewr erwird nit bergen/das fürnemlich darauff zu sehen ist/was des Keysers meynung sey gewesen/da er disen spruch gesetzet hat/ vnd wie er jn wil verstanden haben. Deñ der Keyser redt am selben ort in sonderheyt davon/das man nit gestatten sol/wo einer vnter den leuten in einer offentlichen versamlung/wider das disputiren wolt/so zuvor in Concilien recht geurteilt vnd

geord

ge ordnet ist. Nu aber hat es mit den Lutherischē dise mainūg nit/Sie begern nit zu disputirn vnter dem pōpel/sonder in gegenwert aller Gotfürchtigen Fürsten vnd Herrn/vnd vnter den leuten/so der sachen verstendig/gelert vnd from̄ sind/Itē sie wöllen nit disputirn wider das/so in alten Concilien/christlich vnd wol geordnet vnd approbirt ist/sonder denselben altē Christlichē Concilien zu gut/wollen sie das mans wider erfür zihen/annemen/vnd die heutigen zwispalt denselben nach örtern sol/auff das der heyligen Schrifft vnd den alten Christlichen concilien nichts benomen werde.

Vnd hie kōnen sich ewr erwirde erinnern/da wir im nechstvergangnem winter die Acta der Concilien durchlesen haben/wie wenig wir darin gefunden haben/das wir zum behelff/wider die Lutherischen/vns damit zu schützen/brauchen herten mögen/Widerumb/ist des vnzelich vil geweſt/so fast vnser gantzes thun/verdampt vnd für vnrecht vrteylet.

Dañ so wir auff die ler wollen sehen/so findet man kein Symbolum noch bekantnus/in den alten Concilien gestellet welches die Lutherischen nit mit vns/rein vnd lauter halten vnd bekennen.

Das aber die Lutherischen von d Gnad/Glauben vñ dem Verdienst leren/dasselb haben wir gelesen/das es im Africano Concilio mit lautern hellen worten beschlossen ist/wie dañ ewr erwirde dazumal drob schryen/sie weren im selben Concilio auch Lutherisch geweſt.

Was aber die Sacrament vnd ander Ceremonien belanget/ist dermassen in Concilijs gehandelt/vnd so gantz vñ gar für die Luterischen/vnd wider vns/das ewr erwirde selb der Suphisten vnd Theologen vnuerschambte lügen vnd blinde kūnheyt/nit gnugsam verfluchen noch schelten kondt/das sie durffen schreyen/die Lutherischen verwerffen alle ordnung vñ Ceremonien/welche von den heyligen Concilien geordnet/vñ von den Vetern vnd der Kirchen vil hundert jar her sind gehalten worde. Deñ ewr erwirde (wie sie sich noch erinnern kōnnen) sagt/vnd redet recht daran/es gieng den Papisten mitt

den allegirten Concilien ebē/wie der zigen/die nach eim messer sucht/da man ir den hals mit solt abstechen. Vrsach/man treibet mit solchem schreyen die Lutherischen dahin/ das sie dest fleissiger die alten Concilia/ vnd der heyligen Vetter bücher durchsuchen/vnd an tag bringen/das sie alsdañ vns eben mit dem messer den hals abstechen/das wir jn gewisen haben/ ja zu welchem wir sie treyben vnd dringen/das sie es in die hand nemen vnd sich damit wehren.

Nun sag mir doch ewr erwird/was ists dz die Lutherischē heutigs tags in d Meß vñ der gantzen handlung des Sacraments des altars straffen/welches nit zuuor die alten Concilia darnach die heyligen veter/bede/mit büchern/vnd im brauch gestrafft vnd verworffen haben? Dañ also ist es am ersten geordnet/vnd hernach von den heyligen vettern gehalten/wie deñ eur erwird solichs in den hendlen der Concilien gesehen auch aus etlichen orten der Kirchen Historien vnd der heyligē vetter schrifften offenbar ist/vnd beweyset mag werden/ das die Messen allein für dem volck/vnd nur eine jnen allen / auch nit in gemein / sonder allein den heiligen sol gehalten werdē. Deñ man schluß von der Messen aus/ nit allein die so in offen schanden lebten/ Item nicht allein die Catechumenos/so man noch im Christlichen glauben vnterweyset/vnd Energumenos/so dariñ vnterwisen/vnd yetzt solten angenomen werden/Sonder man schlusse auch die aus der gemein/weñ man Messen hielt / oder das Sacrament des altars außteilet/so sich von sünden bekeret/vnd an die Busse begeben / aber doch die zeit der buß noch nit hetten außgehalten. Item es mag bewisen werden/das man das Sacrament des leibs vñ bluts Christi/in der gemein allen Christen gantz/ vnd nit allein den Pfaffen hab außgeteilet. Item es kan lauter vñ clar bewisen werden/das sie die Lectiones/lobgesang/vnd anders/dz man in der Kirchē offentlich hat handlen müssen/alles in d sprach gehandlet hat/die dem gemeinen man bekant gewest/vnd dz volck drauff geantwortet hat / Amen.

Aber Erwirdiger lieber Herr/ich mach es eben lang mit

diſens

disem schreiben/gleich wol wer der alten Concilien Acta/vnd heiligen Vätter bücher gelesen hat/der muß bekennen/das vnser ding gantz vñ gar nichts sich reumet mit d altē Kirchē.

Wer nun die sach weiter ziehen/vnd auch nach dem sich wolt vmbsehen/was sie/die alten/von dem beruff zum Kirchen ampt/vnd dem ordinirn/Item von der zucht vnd wesen der Geistlichen (wie wirs nennen) gesetzet haben/der wurde on zweiffel befinden/das weñ vnser tausent bey einander weren/kaum einer möchte erfunden werdē/der sein stand in der Kirchen behalten köndt/so man anders den alten rechten vñ gewissen Canonibus (auff die wir vns so hoch vnd vil beruffen) volgen wolt.

Was aber von dem/das die Pfaffen keine weiber haben sollen/auch von der ernsten buß/so den offentlichen sündern auffgelegt ist worden/geschubē/Ist es wol war/das er ser wider die Luterischen ist/Aber ewer Erwirde soll auch dis beden cken/weñ man den selben satzungen nach wolt/so köndt vnser keiner in der Kirchen geduldet werden. Vrsach/die selben Canones wollen keinen dulden der ein weib vmb sich hat/sie sey deñ sein muter oder schwester. Die aber so einigē argwon der hurerey auff jnen haben/die schliessen die selben Canones gar aus der Kirchen/Vnd was sag ich von solchen huren jegern/sie duldē auch nit/die so bretspiler oder jeger sind/Vñ fordern neben dem auch ein solche ernste zucht vnd erbarn wandel/dz wañ wirs halten müsten/köndten wir vnser leben für kein leben achten. Dis weis ewer Erwirde eben so wol als ich/darumb sind auch ewer Erwirde ser vbel auff den München zu friden gewest/der alle Acta vnd hendel der Concilien zu samē vnd in truck gebracht hat.

Darumb Erwirdiger günstiger lieber herr/weñ die Luterischen begeren/das man von den sachen vnd Artickeln handeln/vñ sie hören sol/davon yetzt der streit ist/vnd wir jn (wie ewer Erwird meynen) antworten wolten/solchs köndte on nachteil der heiligen Concilien nit geschehen/weñ man aller erst von dem disputirn wolt/das zuvor in Concilien wol vnd

recht

recht beschlossen ist. Meynen ewr Erwirde nit/ sie wurden also antworten/ das sie in keinen weg wider das disputiren wolten/ das in Concilien recht vnd nutzbarlich beschlossen sey/ sonder/ wo wider solchen beschluß der rechtschaffnen Concilien von vnserm theyl gehandelt ist/ das man dasselb abthun/ vñ das yhenige wider auffrichten solt. Da wurdē sie deñ allererst guten fug haben/ das sie der gantzen welt anzeigeten/ wie wir gar nichts von den alten Concilien gehalten/ vnd all vnser wesen vnd thun/ wider dieselben gerichtet sey. Was aber dasselb für ein vngunst bey yderman/ sonderlich bey dem auffrürischē gesind/ so vns on das nit holdt ist/ machen würd/ kan ewr Erwyrd leicht verstehn/ deñ disen fehl hat es gemeingklich mitt den leuten/ oß sie gleich selb strefflich seind/ das sie dennoch niemandt nichts wöllen zu gut halten.

Derhalben last vns ja mit solchen außreden vnuerworren bleiben/ es sey denn sach/ das wir nach vnserm eygen vnglück gern grübeln wöllen/ Deñ was die alten Canones/ darnach der wetlichen Obrigkeyt satzungen/ von der Kirchē brauch vñ personen ordnen/ ist yetzt weyt weyt mer leuten bekandt deñ zuuor. Vber das ist vnser Religion gar in keinem ansehē noch wyrden mer. Item die leut wöllen sich mit nichten anderst/ deñ mit der Schrifft vnd reynen gegründen lerstillen lassen/ Darumb will es mit dem sich nicht außrichten lassen/ dz wir wolten sagen/ dis ist recht/ das ist vnrecht/ man muß es auch bewysen/ mit der Schrifft darthun/ vnd mit wolgegründten vrsachen erhalten können.

Derhalben hat es gar kein laut noch ansehē/ das Ewr Erwyrd aus Gratiano/ oder eim erdichten Gregorio allegirn/ wider der Luterischen fordern vom Concilio/ das vil der Apostolischen/ vnd geystlichen/ vnd Kirchen satzungen/ vns dahin weisen/ das man kein Concili/ on bewilligung des Bapsts/ halten soll.

Das möcht wol sein/ wo zu Rom rechtschaffne Bepste weren/ das man kein Concili solt halten/ zu dem man sie nit auch berüffen solt/ sintemal sie vnter den Patriarchen die ersten vñ

für

fürnembsten sind. Aber das man ein Nacional oder Prouinci
onal Concili/on des Bapsts bewilligung/ nit halten solt/das
wirt man nym̃er mer weder mit Apostolischen / oder andern
Kirchen Regeln beweysen können. Vrsach/ die Canones setzē
man soll in allen Prouincien des jars zwen Synoden halten/
in andern Nacionen aber/ so offt es die notturfft der Kirchen
erfordert/vnd/das den Canonibus niemant mer verpflichtet
vnd sie zu halten schuldig sey/deñ der Stul zu Rom.

Aber wir wöllen es setzen/es sey also von alters her geord-
net vñ bschlossen/dz on des Bapsts verwilligung/kein Nacio
nal Concili sol gehalten werden(wiewol man solchs auch von
General Concilien nit kan beweysen) so mus man dennoch/
dis für billich vnd recht erkennen/ wo man gewiß weste (wie
yetzt leyder yederman weys) das der Bapst auff seinen forteil
der Kirchen zum schaden vnd nachteil/kein Nacional Conci
li erlauben wolt/das man jm/im selben fall/nit sol gehorsam
leisten. Vrsach/ es soll ye kein mensch einigen gewalt haben/
vil weniger brauchen/der Kirchen schaden zu thun. Es ist al
les der Kirchē/ auch Cephas selb/Apollo vnd Paulus/vñ die
gantze welt/ Derhalbē sol yederman mer an der Kirchen heil
vnd wolfart/deñ sonst an aller welt gelegen sein/vnd soll weder
des Bapsts noch einiger Creatur auff erden gewalt so groß
sein/das sie ein Nacional Concili wehren wolt/wens der Kir
chen heyl vnd wolfart erfordert.

Nun ist es ye on alles widersprechen war / das es mit der
Kirchen nie jemerlicher / noch ellender gestanden hat/deñ ye-
tzundt. Bapst Adrianus hat durch sein Botschafft auff dem
Reichstag zu Nurmberg selb bekennet/es sey der gantze leib
der Kirchē/von der scheytel an bis zun fußsolen/ verderbt vñ
schadhafft. So ist dis auch gewis/das niemandt der Kirchen
mer schadens thut/deñ die/so an jn selb böß vñ entwicht sind/
vnd dennoch bey yederman das ansehen vñ den namen habē/
das sie heilig vnd fromm sind/ wie wir Pfaffen/so zum Kirchē
dienst verordnet werden. Derhalß so es ye not gewesen ist
durch ein Nacional Concili zum rechten Gottes dienst vnd

besserung der Kirchen zu helffen/so ist für war yetzt die gröste not/Vñ ist gewiß/das alle die/so zu solcher artzney die Kirchē nit komen lassen noch dazu helffen wöllē/mit nichten anderst vmgehn/deñ wie sie die Kirchē gar verderben vñ verwüsten mögen.

So ligt es nun an dem/ob der Bapst in der sachen/sich entweder wie ein Wolff/oder wie ein Hirt halten wölle. Will er ein Hirt sein/wie deñ sein ampt vñ beruff erfordert/so sol vñ kan kein ding auff erden jm lieber noch angenemer sein/deñ das wir vnsern Kirchen rechtschaffen helffen/vnd vns nach Gottes wort vñ der heiligen Veter ordnungen halten. Will er aber ein Wolff sein/so sollen die schäflin Christi jn nit hörē/Sonder als iren vnd des Herrn Christi höchsten feind/fliehen. Nun wissen ewr Erwirde das deñ ich/wie zu Rom aller ley grewliche laster vnd sünden on allen schew/im schwanck/vnd offentlichen gehn. So nun der Bapst seinen willen dazu nit geben will/dz wir Teutschen vnsern Kirchen selb helffen vnd reformirn sollen/wirdt ye ein yeder frōmer biderßman müssen bekennen/der Bapst thu solchs darumb/das er lieber sehen wolt/Gottes reich lege bey vns gar darnider/deñ das seiner tyranney etwas solt entzogen werden.

Derhalben/es sey dañ wir haben selb lust zu vnserm eygē schaden vñ verderben/so sollen wir Teutschen mit allem fleis dazu thun/es messe jm der Bapst für gewalt zu wie er wöl/es gestatte jm auch des selbē gewalts aus vnwissenheit/wer da wölle/das man am fürderlichsten durch ein freyes vnd heiliges Concili suche/welchs die rechte reine ler Christi/vñ die beste Kirchen ordnung sey/vnd yederman die selben mit hertzē anneme/vnd was dem selben in der Kirchen bis her vngemeß gewesen/das man on einiches hindersich sehen/das selbe fallen lasse vnd endere.

Eben dise meinung hat es mit dem/dz ewr Erwird schreyben/dis sey ein gemeiner handel/derhalben wolle es sich nit leiden/das ein wenig Teutschen dariñ handlen/vnd ein enderung mit machen woltt. Deñ dis ist der Luterischen meynūg

nicht

nicht/dz man endern solt/was vor recht vnd wol geordnet ist/ oder das man etwas newes solt ordnen/so zuvor vom heiligē Geist in der Kirchen nit geordnet ist. Sonder dis ist ir meynung vnd begehr/das sie das wider annemen vñ auffrichten mögen/dz vnser lieber Herr Christus in seim wort befolhen/ vnd vns zur seel seligkeit von nöten ist. Dis nun/an welchem so hoch vñ vil allen menschen gelegen ist/ das hat ein yder für sich selb macht/ja auch befelh/anzunemen vnd auffzurichten/ oß gleich die gantze welt dawider wer/ich geschweig das es ein gantze Nacion für sich selb nit solt macht haben. Wir sind alle vnsers lieben Herrn Christi Jesu/des selbigen aber ist die gantze welt/ Derhalben wirdt niemandt einige billiche vrsach mögen erdencken noch herfür bringen/das man den Luterischen ein Nacional Concili/oder sonst ein ernstes gesprech vñ vnterhandlung/abschlagen noch wegern möge / Sonder eim yedē Christen/vnd vns Geistlichen sonderlich steht es zu / wo vnd weñ wir können vñ mögen/die so in jrthumb seind/durch rechte ler/auff den rechten weg zu weisen/vnd bedes/ vnser ler vñ lebens/yedermā der es begert/willig vnd gern rechenschafft zu geben/wie es deñ alweg in der Christlichen Kirchen von d Apostel zeit an/bis in die tausent jar vnd drüber gehalten ist.

Weil man deñ nu zum bestendigen friden nit kañ komen/ man sey deñ vor/der Religion vñ des glaubēs halb vertragē. Widerumb weil es so fehrlich ist / die sachen auff ein krieg zu stellen/so beger ich von gantzem meinem hertzen/dz man entweder ein Nacional Concili halten/oder sonst auff ein Tag/ durch ein fridliche/freundtliche vnterhandlung / mittel suchē wölle/auff das wir vntereinander zu friden sein/vñ ein rechtschaffene Reformacion der Kirchen haben mögen.

War ist es/das ewr Erwyrd melden/es sey dem Bapst nit ernst/das er ein General Concili wölle halten/Sonder/oß er sich gleich eins zuhalten erbiette/das solchs nur allein geschehe/das ein verzug in die sachen komen/vnd er sich ein zeitlang fristen könne. Dz aber ewer Erwirde solchs für ein hohe weisheit rhümen/vnd es dafür halten/weñ mañ ein Concili halte

wolt/das solchs vnserm stand zum nachteil gereichen/vnd es sonst dem Bepstlichen gewalt entgegen sey/sich einer solchen versamlung vnterthenig zu machen ꝛc. Da von können sich ewr Erwirde wol erinnern/ dz mein meinung alweg anders gewesen ist. Deñ wie ichs oft hab anzeigt/vñ yetz in disem brie se wider thue/steht es vmb vns Geistlichen dermassen/ das wir so ein ergerlichs schentlichs leben füren/vñ vns yederma̅ derhalben/vnd sonst so bitterlich feind vnd gehessig ist/das es gar vnmüglich ist/das wir solchs vnser leben vñ wesen/durch Got/oder durch die leut erhalten können / wo wir vns einer Reformation erwehren/vnd die selben nit dulden wöllē. Wi derumb/so wir vns dahin begeben/vnd dazu helffen/das die ler recht angerichtet/vñ ein feine Kirchenordnung/dem wort Gottes gemeß/gestellet wurde/so wurden wir gunst vnd al-lerley guten willen bey yederman spüren / vnd mit ehren bey dem vnsern mögen erhalten werden. Deñ es seyen der Luteri schen/an König vñ Fürsten höfen/ souil da wöllen/ Es seyen vns die Leyen so feind sie ym̃er wöllen/ yedoch ist gute ja ge-wisse hoffnung dabey/wo wir vns mit ernst an die warheit/ an die billicheit/vnd vnsers ampts vnd beruffs erbarkeit be-geben/wir wolten sampt dem vnsern/wol vor allem gewalt/ sicher vnd befridet bleiben . Deñ die warheit wirdt bey vns stehn vnd obsigen/vnd die vnbilligkeit sampt allem gotlosen fürnemen/mus der gerechtigkeit vnd gotseligkeit weychen.

Das kañ ich aber in keinen weg ewer Erwirde zu lassen/dz es der Monarchey vñ dem gewalt des Bapsts entgegen sey/ das er den vnterthanen ein Concili erlauben solt. Deñ den vn terthanen verbieten/das sie nit zu hauff komen/vnd von sol-chen treflichen sachen sich nit bereden mögē/ steht nit den Mo narchis/sonder den Tyrannen zu. Deñ ein Fürst / wie wol er seins dings allein mechtig / vnd ein Monarcha ist/doch so er will ein Fürst/vnd nit ein Tyrañ sein / wirt er keinen schewen ab dem haben / das er sein vnterthan offt in hendlen zu rath nimpt/Ja er wirdts nicht allein gern bewilligen vnd erlau-ben / sonder auch selb jnen Täge ansetzen / auff das er dest ee

erlernen

erlernen möge/was ein yeder gesinnet sey. Nun wil ichs setzē/ als sey es war/das der Bapst/vnter Christo sey ein Monarcha der Kirchen/der alles allein in seiner macht hab/vñ der oberst sey(welchs doch nie keiner aus den heiligen vettern zugelassen het)dennoch weil er solche macht vber die freyen Christen hat/ vnd ein yeder Christ ein glid des Herrn Christi ist/vñ sein sonder gab von Got hat. So d' Bapst ein rechter Apostolischer Bapst wil sein/ nach dem exempel der Aposteln vnd heiligen Bischoffen/so wirt er nit allein gern ein Concili/wo es d' Kirchen not erfordert/erlauben/ sonder auch selb die Fürsten darüß ansuchē/ vñ bittē/ das sie selb ein Concili ansetzen/vñ dazu helffen sollē.

Weil nun die Kirchen in allen Nacionen/ so in gantz Europa sind/so ser verderbt vñ zerfallen seind/so solt ye d' Bapst nu ein lang zeit her vmb nichts mer gesorget/noch sich angenomen haben/deñ dz die fürnembsten in einer yeglichen Nacion/ vñ sonderlich was gelerte/gotßförchtige/frome menner werē/ zusam gefordert wurden/vñ bey einander drob rathschlagetē/ wie man die Kirchen bessern vñ jnen helffen könt/ Das hieß nit die leut mühen/wie es ewr Erwirde heißt/wurde auch damit seinen wyrden vñ ehren nichts entziehen/ Sonder er wurde also andern leuten raum vnd platz geben/dz sie dem Herrn Christo vnd seiner Kirchen zu nutz dienen könten/welchs on zweifel den Christen das liebst vnd best ist. Je mer der Bapst sich also herunter liesse der Kirchen zu rathen vnd helffen/ ye mer wurde er sich empor heben/ vnd von allen Christen dest mer geliebt/gepreiset vnd gelobt werden.

Das ewr Erwyrd auch melden/der Bapst sey vber die Concilia/vnd hab macht alles was in Concilien gehandlet vñd beschlossen/das ers zu ruck treißen vnd cassirn möge/das ist ein newer vngegründter behelff. Petrus/Apollo/Paulus/ vñ die gantz welt ist der Kirchē/ Die Kirch aber ist allein Christi/vñ weder S Peters noch einicher creatur. Item die Apostel selb rhümen vnd nennen sich anderst nit/deñ der Kirchen diener. Nun ist es vnlaugbar/dz der diener nit ist vber den/welchem er dienet. Daher sihet man in alten Historien/dz die Bepst sich

willig den Concilien vnterworffen/ vnd das für ein lesterung in den heiligen Geist gehalten habē/ wo einer das/ so im Concilio beschlossen/ cassirn vnd auffheben/ oder die heiligen Canones vnd Regeln entweder selb vberschreiten/ oder andern dawider zuthun erlauben wolt.

Ewer Erwirde wissen den spruch Zozimi/ Des Bapsts gewalt kan noch mag nichts/ weder erlaubē noch endern/ wider die satzungen der heiligen Vetter. So müssen die geistlichen Recht selb bekennen/ das der Bapst eben als wol/ als andere Christē/ dem gesetz Christi vnterworffen sey/ da er spricht: So dein bruder wider dich sündiget/ so für jn besonders/ vñ straffe jn zwischen dir vnd jm ꝛc.

Dis alles wurde ewer Erwirde müssen bekennen/ das es war sey/ so fern sie der heiligen Vetter schrifft mit ernst lesen/ vnd der sachen mit fleis nachdencken wölten/ wie ich deñ ewer Erwirde zu solchem ser offt vermanet hab/ vnd noch thue/ Vnd ist mir kein zweiffel/ wo ewer Erwirde mir in solchem volgen wurde/ das ewr Erwirde wurde müssen bekennen/ man solt im Teutschen land/ auff das förderlichst ein Nacional Concili halten/ es sey gleich dem Babst oder der gantzen welt lieb oder leid. Item das der Babst/ so er anderst seinem ampt wil gnug thun/ mit allem vleiß darzu helffen vnd rathen sol/ das General vnnd National Concilia/ nach einer yden zeit vnd sachen gelegenheyt/ gehalten werden/ vnd das er sich vnd die seinen gar nichts beschweren sol/ wo das Concili/ sie/ gleich wie andere auch/ reformiren/ vnd aller schand vñ laster wehren/ vnd die Kirchen recht nach dem wort Gottes anrichten wurde.

Darumb wil ichs ytzt bey disem wenden lassen (weil d bot wegfertig ist) dz mein höchste begird dis ist/ dz wir Geistlichē doch ein mal vnser leben vnd stand darnach füren mögen/ dz die warheit vnd billicheit auff vnser seyten sey/ deñ in der warheit/ vnser leben vnd stand/ wie wirs heutigs tags füren/ vnd ewer Erwird dafür halten/ das es ein Concili nit leyden möge/ ist also bede von Got vñ den menschen angriffen/ wo wir

nicht

nicht durch ein andere weis/deñ ewer Erwirde fürhalten/ im helffen werden/dz es gantz vñ gar fallē/vñ in kürtz mus gar zu scheyttern gehn/Deñ Erwirdiger lieber herr Dechãt/Got ist vnd bleibt Gott/ Christus ist vnd bleibt Christus/vnd hat all ding in seiner macht/wir Geistlichen glaubens gleich oder glaubens nit/der treibt vnd tringet vns mit seiner himlischen krafft/wiewol vnser wenig seind die solchs glauben vnd zu hertzen nemen.

So last vns nun der warheit weichen/der himmel vnd erden weichen muß/welche nun lang her/wie ein gewaltige flut auff vns gedrungen/vñ vnmüglich ist/das wir vns wider sie in die leng legen vnd bestehn mögen. Laßt vns vil mer erkennen die zeit vnserer heimsuchung/ vnd ja bey leib vns wider Got nit weiter setzen/der so durch mancherley mittel vñ weg/ vns begert aus allem vnglück/das für der thür ist/ zu erlösen/ wir werden dennoch/ob Gott will/haben/dauon wir vns erhalten/vnd gute gerußete tag behalten mögen.

Wie ich deñ eben auff dise meynung/ mit ewer Erwirde vor mermals geredt hab/vnd bin guter hoffnung/ewer Erwyrde werde solchem allen mit fleis/vnd mer deñ zuuor nachdencken/deñ ewer Erwyrde hat auch gnugsame vrsach dazu/ bit derhalben ewer Erwird/wölle ob disem langen vñ etwas hefftigem schreiben/ keinen beschwerd tragen/ vnd es dem Herrn Secretario/ auch den andern zweyen/ewer Erwyrde mitgesandten/zulesen geben. Damit sey ewer Erwyrde Got befolhen/ Datum zu Speyr/am tag Bonifacij 1540.

Johañ St. ewr E. sonder vertraweter freund.